Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 44

Artikel: Streifzug mit dem ältesten Berner Jäger
Autor: Tièche
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648613

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

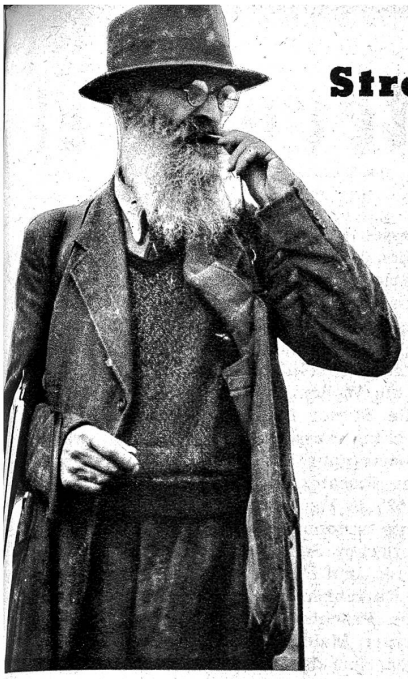
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Streifzug mit dem ältesten Berner Jäger

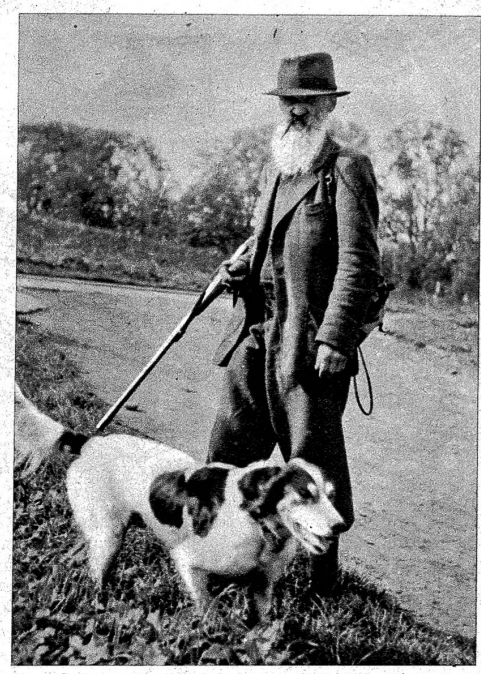
Bildbericht von Tièche



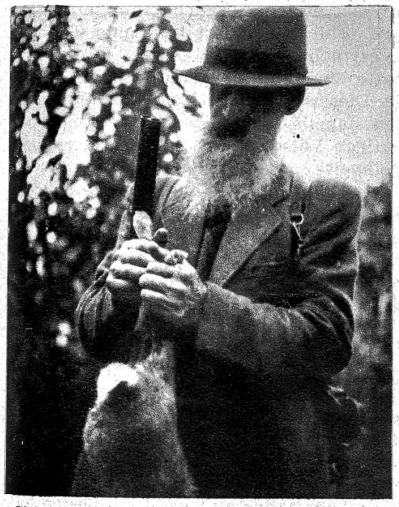
Ein Pfiff und „Artos" ist zur Stelle

Männer schreiten jetzt wieder plaudernd und rauchend durch die Strassen, Gewehre und Rucksäcke angehängt, begleitet von flinken Hunden. Aber diesmal sind es nicht, wie üblich, die Soldaten, die strammen Schrittes weiterziehen, sondern an ihren eigenartigen Kleidungen erkennen wir die Jäger. Die Jagd ist offen! Wen lockt es da nicht in die weiten Felder und in den farbenprächtigen Wald, in den Herbst hinein mit all seinen Schönheiten, dabei die romantischen Stunden einer Jagd erlebend. Und wer sie einmal erlebt hat, den zieht es immer wieder hin, bis ins hohe Alter, wenn es die Gesundheit erlaubt. Dass man sogar mit 70 Jahren immer noch ein erfolgreicher Weidmann sein kann, hat der hier abgebildete Jäger — wir vermuten, daß er wohl einer der ältesten der Stadt ist — bewiesen. Seit 50 Jahren, immer wenn die Jagd offen war, streifte und schlich er durch Wiesen, Felder und Wälder, oft viele Tage lang, wobei besonders der Berner Jura sein ehemaliges Jagdrevier war. Viele Erlebnisse von der Jagd, interessante, aber auch gefährliche, zählen zu seinen schönsten Erinnerungen. So hat er in den Wäldern des Juras nicht weniger als 25 Wildsauen erlegt, zu einer Zeit, da diese «Raubtiere» noch öfters beträchtlichen Schaden anrichteten. — Wir wünschen ihm auch jetzt noch viel Weidmannsheil!

Ti.

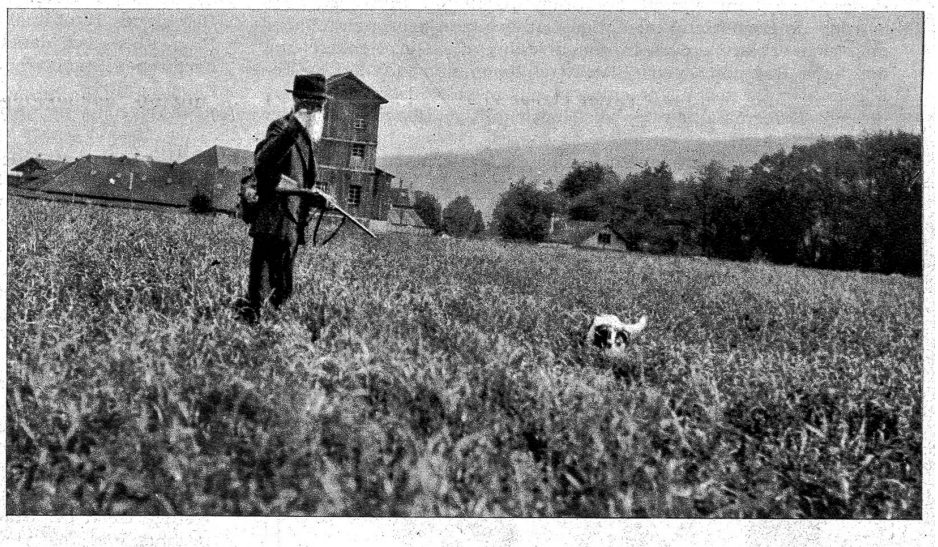


Bereit zur Jagd. Trotz seinen 70 Jahren zieht Herr Blaser immer noch stolz „ins Feld", mit flinken Beinen und scharfen Augen



Glück oder Können? Beides ist notwendig. Nach einer so langen Praxis kennt ein Jäger die Schliche, Wege und Verstecke des Wildes, so dass die Erfahrung auch meistens zum Erfolg führt

Rechts: „Artos", sein Vorstehhund, hat ihn in den letzten Jahren immer treu begleitet. Der schlaue Hund verfolgt die Spuren des Wildes und dient damit seinem Meister als Wegweiser



Vorhänge gelbe und rote Dünste. Von Bewunderung und ich weiss nicht welcher Furcht ergriffen, verharrten wir in Schweigen.

«Es wird am heutigen Tage ein Unwetter kommen, denn siehe: dunkel und rot ist des Himmels Gewölbe . . .» zitierte Frikje aus dem Evangelium.

Die Bemerkung mochte als unzeitig erscheinen, da das tägliche Gewitter sich bereits ausgetobt hatte, und doch durchlief uns ein Schauer. Alle dachten wir an jenes andere Unwetter, das unter unserem Dache auszubrechen drohte.

Eines Nachmittags jätete ich, zusammen mit einigen Kaffern, auf dem Kartoffelacker. Die Sonne brannte uns auf den Schultern wie geschmolzenes Blei. Von der Erde herauf stieg ein Brodem, der uns den Atem verschlug. Der Acker lag am Abhang des Hügels, und von ihm aus überblickte man die nahen Gebäude von Aventura.

Plötzlich vernahmen wir durchdringende Schreie, eine Art Tumult, aus der Richtung des Eingeborenen-Weilers her. Wir richteten uns auf und versuchten, die Augen mit der Hand abschirmend, die Ursache des Lärms zu erkunden. Die Eukalyptus in der Nähe verdeckten teilweise die Aussicht auf die Hütten. Zwischen dem Vieh-Kraal und dem Weiher schien die Prärie verlassen; nur eine in blau gekleidete Frau durchquerte sie, die wahrscheinlich von den Schafhürden her kam. Es war wohl Kaatje. Unter dem Arm trug sie einen grossen Sack, offenbar mit roher Wolle angefüllt. Frikje ging ihr zur Seite; ihre weiten Röcke verdeckten ihn zum Teil. Im Augenblick, als ich den Jungen deutlicher unterschied, erblickte ich hinter den beiden einen ungeheuren, schwarzen, sehr beweglichen Schatten, der sich ihnen mit grosser Geschwindigkeit näherte.

(Fortsetzung folgt)